

Im Meer von Einsamkeit und Stille

Fotografien von Markus Gisler und Renato Bagattini im Kunstzeughaus Rapperswil-Jona

Mit magischen Bildern des schweizerischen Hochgebirges (Gisler) und von Leere geprägten Ansichten der griechischen Insel Kythira (Bagattini) setzt der Verein IG Halle in einer Ausstellung einen Kontrapunkt zum hektisch-ruhelosen Alltag unserer Städte.

Suzanne Kappeler

Gleichsam als Motto über die Ausstellung setzt der Kurator Peter Röllin eine Bemerkung des deutschen Philosophen Friedrich Nietzsche bei seinem Aufbruch ins Berner Oberland im Sommer 1887: «Es geht nun fort in die Berge. In die höchste Einsamkeit, fort, fast möchte ich sagen: zu mir.» Erfahrungen der Einsamkeit, der Verlorenheit, des Rückzugs auf sich selbst in der unendlichen, auch feindlich abweisenden Natur sind das Thema der Ausstellung «Silence», die monumentalen Farbfotografien des 1952 geborenen Markus Gisler kleinere Schwarz-Weiss-Bilder des 1959 geborenen Renato Bagattini gegenüberstellt.

Bergmonumente

Beide Fotografen sind eingespannt in ihrem Berufsalltag – Markus Gisler als ehemaliger Chefredaktor der Wirtschaftszeitung «Cash» und heutiger Stadtrat von Rapperswil-Jona und Renato Bagattini als Fotograf für Schweiz Tourismus und für das Bundesamt für Umwelt mit der vielbeachteten Serie «Naturpärke der Schweiz».

Zeitungs Ausschnitte, Fotos und Bücher in zwei Vitrinen dokumentieren diese Alltagsarbeit der Fotografen. Der Rückzug in die Natur bedeutet ihnen Ausgleich und Selbstfindung. Sowohl Gislers Hochgebirgslandschaften wie Bagattinis Bilder aus Kythira und aus dem Tössstal wurden bei Regenwetter oder bewölktem Himmel aufgenommen und zeigen keine Postkartenansichten, sondern eine in Grautönen oder blassen Farben gehaltene Landschaft.

Mit einem dunkeltonigen Bilderpaar des Titlismassivs setzen die Bergansichten Markus Gislers ein. Der bei bedecktem Himmel fotografierte Berg wirkt durch seine unmittelbare Nähe übermächtig. Der im 18. Jahrhundert geprägte Begriff von der Erhabenheit der Natur drängt sich beim Betrachter auf. Gut sichtbar ist auch der Rückzug des Gletschers, der abgeschliffenes, nacktes Gestein zurücklässt. Im Kontrast dazu präsentiert sich die Nachtaufnahme des Piz Palü in kaltem, hartem Licht, überwölbt von einem überwältigenden Sternenhimmel, wie er in unseren Breiten einzig noch in den Bergen erlebbar ist. Als Kontrast dazu etwa das Bild des Lago Bianco auf dem Berninapass mit seiner silbrig grünen, leicht gewellten Wasserfläche und den fünf steinernen Inseln am oberen Rand.

Bilder eines sorgfältig gerechten japanischen Kiesgartens mit seinen bewussten Steinsetzungen darin kommen einem hier in den Sinn. Diese meditative Fotografie kann als Schlüsselbild für die Darstellung von Stille gelten. Bei den Ansichten des Morteratschgletschers fallen die Spuren von Rot im Vordergrund auf – Sand aus der Sahara wurde auf das Eis der Alpen verfrachtet und hinterlässt auf dem marmorierten Gletscher eine eigenartige Verfremdung. Dass sich die Stille ab und zu auch in unmittelbarer Nähe der Städte finden lässt, zeigt die Ansicht der winterlichen Kempratener Bucht vom fünften März 2006 mit gefrorener Seefläche, tief verschneiten, geschnittenen Kastanienbäumen und der schemenhaften Stadtansicht im Hintergrund. Das Bild wirkt sehr grafisch, ebenso wie die frühmorgendliche Aufnahme vom Naturschutzgebiet Frauenwinkel am Zürichsee vom Weihnachtstag 2007.

An den Aussenwänden des in der Raummitte eingerichteten Kabinetts



Renato Bagattini: Aus der Serie «Silence», 1991–1999.

RENATO BAGATTINI



Markus Gisler: Kempratnerbucht Rapperswil, Fotografie, März 2006.

MARKUS GISLER

ziehen sich wie ein Band die durch Regen und Kälte geprägten Bilder der griechischen Insel Kythira entlang.

Lichtspiegelungen

Es sind Bilder jenseits der sommerlich sonnigen Touristensaison. Die analog fotografierten Schwarz-Weiss-Aufnahmen sind in den neunziger Jahren entstanden, als sich der Fotograf jeweils eine gewisse Zeit in den Wintermonaten dort aufhielt. Durch Unschärfen und Lichtspiegelungen geprägt sind die durch das Fenster des Hotels fotografierten Blicke zum Meer und in die regennasse Landschaft. Sie wirken zeitlos und beinahe abstrakt.

Angespültes Strandgut in der Brandung oder ein einsamer Mann am Meer als Rückenfigur erinnern gar auch an Landschaftsbilder deutscher romantischer Maler.

Im Innern des Kabinetts zeigt Renato Bagattini Landschaftsansichten mit tief hängenden Wolken, steinernen Ruinen oder windgepeitschten Bäumen aus dem Inselinnern. Auch einige Aufnahmen aus dem Alltag der Inselbewohner sind zu sehen – eine Bäuerin posiert mit ihrem Esel, und ein innen hell erleuchtetes Kafonion wirkt von aussen mit der leeren Terrasse grau und düster.

Besonders eindrücklich ist auch die in der Zeitspanne von 2011 bis 2013

entstandene Serie von Bildern von Erosionen aus dem Tössstal, die der Fotograf mit der Grossformatkamera aufgenommen hat. In jahrhundertelangen Prozessen formten dort Wasserfälle die poröse Nagelfluh. Die Vielfalt der Gesteinsformen und die Palette von düsteren, von einzelnen Lichtschimmern erhellenen Grautönen geben den Bildern einen eigenartigen Zauber. Eine weitere Serie mit gleissenden Eisflächen auf dem dunklen Gestein entfaltet einen besonderen Reiz.

Rapperswil-Jona, Kunstzeughaus, bis 4. Mai. Veranstaltungen: 20. Februar, 18 Uhr: «Raus aus dem Alltag», Gesprächsrunde; 3. März, 18 Uhr: «Hotspot Wilderness», Podiumsgespräch. www.ighalle.ch.